

Verkohlt: Der Schaltschrank in der Ecke ist zerstört – es gibt keinen Strom und somit auch kein Licht.

Fotos (2): Trainingszentrum Kienbaum/André Rüstow

Sie galt als kleines Juwel der Sportgeschichte – die Unterdruckkammer nebst Ausstellung im Olympischen und Paralympischen Trainingszentrum Kienbaum. Wer die Chance hatte, sie zu besuchen, wurde in die Geheimnisse des DDR-Leistungssports eingeweiht. Dieses Zeugnis samt zahlreicher einmaliger Exponate rund um die Olympischen Spiele, Welt- sowie Europameisterschaften und mehr zu bewahren, hat bisher einen hohen Aufwand gekostet.

Doch jetzt scheint alle Mühe umsonst. Das in Vorräumen untergebrachte Museum im alten Trainingsbunker und wohl auch die Kammer selbst sind bei einem unbemerkten Schweißbrand mit einer Rußschicht überzogen worden und nun unbrauchbar. Die Stromversorgung ist gekappt. Einen Feuerwehreinsatz hat es nicht gegeben. Die Ermittlungen zur Ursache laufen.

Was aus dem mit viel Herzblut vor allem auch von Ehrenamtlichen betreuten geschichtsträchtigen Ort wird – Klaus-Peter Nowack, Geschäftsführer des Trainingszentrums, kann es ad hoc nicht sagen: „Hier wurde an Ort und Stelle des einstigen Geschehens Geschichte bewahrt. Wir sind sehr traurig.“ Und das Schlimmste: „Aus den Finanzmitteln des Trainingszentrums können wir das Museum nicht wieder aufbauen.“

Er hoffe, dass sich Handwerker finden, die helfen, Sponsoren, Förderer, nicht nur aus der Region. Inwieweit die Versicherung greift, sei ungewiss. „Wir wollen den einzigartigen Ort wieder herrichten und sind auf große Hilfe angewiesen.“ Jeder, der den Wiederaufbau unterstützen wolle, sei willkommen.

Wer zu den Spitzensportlern der DDR gehörte und zum Beispiel bei Olympischen Spielen hoch hinaus wollte, war auf beste Trainingsbedingungen angewiesen. Auf der einen Seite gab es in den 1970er-Jahren das Wissen um die enormen Effekte des Höhentrainings für die Blutsauerstoffaufnahme und auf der anderen Seite den Mangel an Möglichkeiten dafür. Das hat erfindert gemacht. Und so wurde 1979 eines der bestgehütetsten Geheimnisse des DDR-Sports in Kienbaum eingeweiht.

In einem Bunker, hinter drei Meter dicken Mauern, wurde eine – weltweit einzigartige – Unterdruckkammer betrieben, die das Training in bis zu 4000 Metern Höhe simuliert und das Reisen in fremde Länder ersparte. Kanuten, Leichtathleten, Radsportler, Judoka und Boxer konnten hier beispielsweise in einer künstlich erzeugten Höhenlage von 3300 Metern besonders effektive Einheiten absolvieren.

Die Kammer, die 1990 außer Betrieb gestellt wurde, hat musealen Wert. Seit gut zehn Jahren wurde sie samt der in den Vorräumen untergebrachten Ausstellung meist für Gruppen ge-

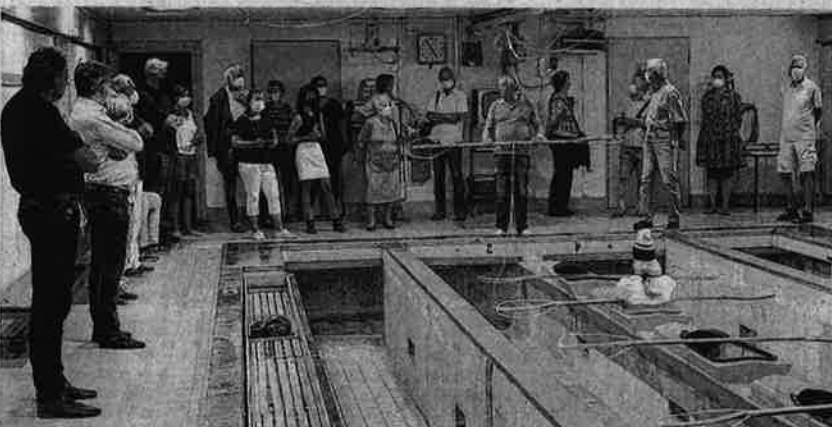


Rußteppich im Trainingsbunker

Leistungszentrum Sie war ein Relikt der DDR-Sportgeschichte – die legendäre Unterdruckkammer in Kienbaum. Als Museum bewahrt, ist sie nun einem Brand zum Opfer gefallen. *Von Anke Beißer*



Unwiederbringlich: Die Fotogalerie erzählt DDR-Sportgeschichte in Bildern – ob sich die Bilder restaurieren lassen?



Kanubecken unter der Erde: Mit speziellen Paddeln trainierten die Spitzensportler hier unter „Höhenluft-Bedingungen“. *Foto: Michel Nowack*

öffnet, im Kursbuch Oder-Spree 2021 war ihr ein Kapitel gewidmet. Trainingszentrums-Chef Nowack hatte immer angestrebt, das Objekt einem Museum anzugliedern, weil auch hohe Kosten im Raum standen.

Dem heutigen Trainingszentrum, vom Bund finanziert, fehlen die Mittel für Investitionen in Infrastruktur, Infotafeln und Brandschutz. Er rechnet, dass es rund 250.000 Euro bräuhete, um es auf Vordermann zu bringen – das war vor dem Schweißbrand. „Das besondere hier war, dass es ein Museum am Ort des Sports war. Nicht irgendwo anders aufgebaut. Genau hier wurde trainiert. Man konnte die Geschichte riechen, jetzt riecht es nach Brand.“

Anteil an Olympia-Edelmetall

Und das alles sei ausgerechnet in dem Moment geschehen, als sich Hoffnung breit machte, auf entspannte Zeiten nach der Pandemie. Das Zentrum sei mit sehr viel Entbehrungen gut durch zwei Jahre gekommen. Die für die Athleten und Betreuer eingerichtete Blase vor den Olympischen Spielen in Tokio habe ebenso gut funktioniert, wie die vor den derzeitigen Winterspielen. „Wir haben uns noch strengere Regeln als draußen auferlegt“, sagt Nowack. Leider konnten deshalb Vereine hier nicht mehr trainieren, gab es keine Nachwuchssichtung. „Der Leistungssport hat Vorrang.“ Zuletzt hatten sich die Skeletonis und die Bobsportler vorbereitet.

An den bislang sechs Olympia-Medaillen (davon dreimal Gold) hat auch das Trainingszentrum seinen Anteil. Die Mitarbeiter leben für die Athleten, lesen ihnen jeden Wunsch von den Augen ab. Da ist viel Stolz mit im Spiel. „Umso trauriger, dass er in dem Moment durch den Verlust derart getrübt wird.“

Spenden: Wer helfen will, kann sich telefonisch melden unter der Nummer 033434 76-0 oder per E-Mail: office@kienbaum-sport.de

Olympisches und Paralympisches Trainingszentrum

Kienbaum hat sich seit Mitte der 1950er-Jahre in Sachen Sport weltweit einen Namen gemacht. Seit 1952 wurde das Gelände am Liebenberger See in der Nähe von Rudersdorf als Sport- und Trainingsstätte genutzt, ab 1955 vornehmlich für den Leistungssport.

Zur Simulation von Höhentrainingslagern bis zu 4000 Metern wurde 1979 für den DDR-Sport die Unterdruckkammer in Betrieb genommen. Sie war bis 1990 in Benutzung, wurde u.a. mangels TÜV geschlossen und konnte seit gut zehn Jahren samt ange-

schlossener Ausstellung besichtigt werden.

Nach der Wende wurde in Kienbaum ein Bundesleistungszentrum etabliert. Seit 2000 liegt der Schwerpunkt auf der Vorbereitung der Sportler auf olympische und paralympische Wettkämpfe. *bei*

„Der einzigartige Ort soll wieder hergerichtet werden. Das braucht Hilfe, auch finanziell.“

SU
be
Be

Pro:
Unfa
Sep
das
sein

Berlin
Tote
te An
rung
urteil
Berli
Donn
ung
ßen
richt
der
Der M
sie-E
oper
Unfa
De

6. Se
bahn
über
Mens
Da
die F
eine
sperr
ge. „
und
hinter
so da

Er hä
Der
Disk
Straf
stanc
SUV-
fährl
delte
lick
er ein
fall
Auch
es zu
hieß

Au
schai
ner s
einer
nat v
fahre
heits
sech
bean
Anw
Neb
Man
Auß
De
zess
erklä
über
ursac
epile

Ne

Bel d
näch
neue
der Z
dem
Dann
flach
zen
nigs
Bisla
(Spir
Die
soll
fen, s
ner.